

*501:1 Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt, / des sich die Menschen freuen,
weil alles grünt und blüht. / Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.*

*2 Herr, dir sei Lob und Ehre / für solche Gaben dein! / Die Blüt zur Frucht vermehre,
lass sie ersprießlich sein. / Es steht in deinen Händen, / dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst du von uns wenden / Mehltau, Frost, Reif und Schloss'.*

*3 Herr, lass die Sonne blicken / ins finstre Herze mein, / damit sich's möge schicken,
fröhlich im Geist zu sein, / die größte Lust zu haben / allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.*

Pfarrerin Annette Leppla

Pfarramt.Haardt@evkirchepfalz.de

Am Bürgergarten 5

67433 Neustadt-Haardt

Tel.: 06321-83790

Haardt, 8.5.2020

Liebe Mitmenschen,

was fehlt Ihnen jetzt am meisten? Was freut sie jetzt am meisten? Oft hängt das ja zusammen. Ich merke oft erst, was mir wirklich wichtig ist, wenn es fehlt. Mir fehlt zurzeit das Singen sehr, das gemeinsame Singen im Chor oder im Gottesdienst, der Zusammenklang und die Verbundenheit. Gottesdienste ohne Singen kann ich mir gar nicht vorstellen. Und wenn nun mit Mundschutz gesungen werden soll und mit riesigen Abständen ist das für mich schwer vorstellbar. Das ist mit ein Grund, weshalb es in unserer Kirche im Moment noch keine Gottesdienste gibt. Deshalb bekommen Sie nun wieder einen Brief. Dieser Sonntag heißt „Kantate“, „Singt!“ Diesen Gottesdienst zu feiern, ohne aus vollem Herzen singen zu können? Undenkbar! Was trotz der momentanen Lockerungen noch auf längere Zeit abgesagt sein werden, sind Kulturveranstaltungen, Konzerte und Theater. Entsprechend leiden jetzt auch diese Berufsgruppen wirtschaftlich gerade am meisten. Aber ist das wirklich verzichtbar? Ist Musik verzichtbar? Sicher, ich kann CDs auflegen, aber das ist doch alles nichts gegen ein Live-Konzert oder das aktive Musikmachen.

Über die große Bedeutung der Musik erzählt uns der Predigttext für diesen Sonntag.

Hier wird von der feierlichen Einweihung des Jerusalemer Tempels erzählt. Feierlich brachten die Israeliten die Bundeslade, die die Tafeln mit den 10 Geboten enthielt, als Zeichen der Gegenwart Gottes in den neu gebauten Tempel. Begleitet wurde das Ganze von einer großartigen musikalischen Aufführung. Wir lesen in 2. Chronik 5,12-14:

Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Gott kam, als die Musik ertönte, in dem harmonischen Zusammenklang von Stimmen und

Instrumenten erfuhren die Menschen, dass Gott bei ihnen war. Und dann? - Dann kamen die Priester nicht mehr zu Wort. Es braucht keine Worte mehr. Das kultisch gut durchgestaltete Geschehen wird unterbrochen dadurch, dass Gott kommt, als die Musik ertönt. Die Gegenwart Gottes durch die Musik kann ich gut nachempfinden. Viele Musikstücke bewegen mich so, dass ich denke, was soll ich predigen, die Musik kann das viel besser: So manche Werke von Bach, das Requiem von Brahms, die Neunte von Beethoven sind für mich Beispiele dafür. Durch den Corona-Ausbruch haben wir seit einigen Wochen auch eine „kultische Unterbrechung“. Wir Pfarrer und Pfarrerinnen haben in dieser Zeit versucht, auf andere Art zu Wort zu kommen, durch Briefe, Mails, Internet- und Fernsehauftritte. Aber ich glaube gerade in dieser schweren Situation haben viele in den letzten Wochen erfahren, wie wohl gerade jetzt Musik tun kann, abendliches Singen und Musizieren am Gartenzaun oder auf der Straße, der Sänger auf dem Balkon, die Musiker vor dem Haus. Die Musik und die dadurch entstehende Gemeinschaft lassen uns etwas von Gott erfahren. Gott zieht trotzdem ein. „Wenn ihr in Not kommt, dann sprecht nicht: Wir wollen einen Krieg fechten, sondern der Herr wird für euch streiten und ihr sollt singen.“ heißt es in einer jüdischen Weisheit. Auch wenn sich Kirche trotz der Krise Gehör verschafft und sicher daraus lernen kann andere Wege zu den Menschen zu finden als die traditionellen Gottesdienste: Unsere Aufgabe bleibt es, zu singen, Gott zu loben und zu segnen. Die Lieder in unseren Kirchen, sie singen von unserer Freude und unserem Dank, von unserem Schmerz und vom Sieg Christi über alle Dunkelheiten. Sie singen von einer Zukunft auch über den Tod hinaus. Von all dem können wir singen, auch wenn es uns manchmal schwerfällt, das alles genauso zu glauben. Vieles, was wir singen, würden wir so nicht sagen können. „Wenn ihr in Not kommt, sollt ihr singen.“ Das ist ein Satz, den ich mitnehmen möchte in die kommende Woche. Gerade jetzt in dieser Zeit, in der wir weiterhin mit Einschränkungen leben müssen und nicht miteinander im Gottesdienst singen können. Gerade jetzt dürfen wir uns das Singen nicht nehmen lassen. Wie gut kann es tun unsere Kehle freizusingen von allem, was das Leben engmacht und schwer.

In musikalischer Verbundenheit

Ihre Annette Leppla

Gott, Quelle des Lebens,
du hast mir den Atem eingehaucht,
damit ich leben und singen kann.
Mach meine Kehle frei zum Singen,
von meiner Freude und meinem Schmerz,
einzustimmen in das Lob deiner Schöpfung.
Amen. *Vater unser im Himmel...*

*„Die wirkliche Musik...
erwarten wir doch bloß.“*

(Aus dem Tagebuch von Anna
Magdalena Bach)

*EG 617, 1 Kommt herbei, singt dem Herrn, ruft ihm zu, der uns befreit. (2x)
Singend lasst uns vor ihn treten, mehr als Worte sagt ein Lied. (2x)
2. Er ist Gott, Gott für uns, er allein ist letzter Halt. (2x)
Überall ist er und nirgends, Höhen, Tiefen, sie sind sein. (2x)
3. Ja, er heißt: Gott für uns; wir die Menschen, die er liebt. (2x)
Darum können wir ihm folgen, können wir sein Wort verstehn. (2x)*